

Am 28. Jänner 1938 wurden nun wieder ein gerissenes Reh und Wolfsfährten in dem vom Schloßberg hinter Wasserleonburg gegen die Dobratschspitze anziehenden Revier festgestellt, die Jägerschaft von Nötsch, Villach und vom Rosental alarmiert und mit 64 Jägern und 54 Treibern eine geschlossene Sperrkette gebildet. Der Wolf flüchtete zu den steilen Dobratschwänden, wurde von Oberherzog gesichtet und mit einem Kugelblattschuß zur Strecke gebracht. Er war dann in Villach und einige Tage später in Klagenfurt zu sehen, ein breitköpfiger, starker, wohlgenährter und in gutem Fellzustand befindlicher Rüde. Nach „Öst. Jagdschutz“ hatte er „eine Schulterhöhe von 87 cm, eine Länge von 150 cm, der Kopf ist 30 cm lang und 21 cm breit, das kräftig ausgeprägte Gebiß wies Fänge von 4 cm Länge auf, die Rute ist 45 cm lang und hat einen Umfang von 35 cm. Die Farbe der Decke ist gelb bis rötlichbraun, am Kopf grau, die Behaarung sehr gut. Trotz der Größe hatte das Tier nur ein Gewicht von 38,6 kg“. Mit diesen Maßen¹⁾ stimmt der Wolf von der Villacher Alpe im wesentlichen mit dem Korpalpenwolf überein. Übrigens wurde, wie mir Herr Forstmeister Ing. Fritz Orel (Bleiberger Bergwerks-Union) mitteilte, vor einigen Jahren im Korpalpengebiet im Schütteschen Jagdrevier noch ein Wolf im Tellereisen gefangen, der wesentlich kleiner und heller gefärbt war (wohl *Canis lupus minor* Kramer, der Rohrwolf der ungarischen Tiefebene). — Der Dobratsch-Wolf wurde für seinen Erleger vom Präparator Wutte kunstgerecht als Wandstück verarbeitet, so allerdings musealer Schaustellung entzogen.

Ihr Gegenstück haben die Kärntner Wölfe in den Bären des Karawankenzuges, von denen auch 1937 ein Tier im Kotschnatale, Gemeinde Vellach, Schafe riß („Freie Stimmen“ vom 6. Juni 1937). Wenn nun auch Bär und Wolf in Kärnten nicht Standwild, sondern aus den benachbarten Südostgebieten Jugoslawiens zugewandertes Wanderwild sind, so erscheint mit ihrem Vorkommen die „Fauna Großdeutschlands“ doch durch seine südliche Grenzmark in bemerkenswerter Weise ursprünglicher und reicher gestaltet.

Dr. Puschnig.

Vogelkundliche Notizen zum Jahr 1937.

Von Odo Klimsch, Amtsrat i. R., Klagenfurt.

Bei Trettnig am 3. Jänner 1937 Misteldrosseln gehört. Am 4. Jänner längere Zeit ein Teichhuhn (*Gallinula chloropus*) am Wehr bei der Papiermühle beobachtet. Am 5. Jänner

¹⁾ Präparator Wutte gibt demgegenüber nach seiner eigenen Messung als Gesamtlänge 182 cm an, wovon 134 cm auf den Körper entfallen.

(—9° C) bei den Sieben Hügeln Wasserläufer — Art war nicht erkennbar — aufgejagt.

Am 14. Jänner fiel ein Schwarm Stieglitze durch seine Größe auf (Bahndamm). Am 20. Jänner strichen Hänflinge. Haubenlerchen sind unserer Stadt immer wintertreuere Gäste; bis zur Siedlung auf der „Heide“ reicht ihr Versorgungsgebiet. Die verschiedenen Meisensorten, die auf dem Kreuzbergl Jahr für Jahr betreut werden, sind im Vergleich zu meiner Studentenzzeit entschieden im Abnehmen. Der Gründe hiefür sind ja viele.

Am 13. Februar eine große Sumpfschnepfe bei Sankt Martin aufgescheucht. Am 25. Februar strichen Girlitze und Bergfinken wieder nordwärts und war das „Dlidli-dlidli“ der Heidelerchen zu hören. Am 7. März zogen Stare, am 13. März erst Bachstelzen und Rotkehlchen. Am 20. März stellten sich Hausrotschwänzchen, Singdrosseln und der trommelnde Weidenlaubsänger wieder ein. Bei Tanzenberg flogen am 21. März Rauchschwalben, schrie der Waldkauz und „miaute“ ein Hühnerhabicht. Am 3. April flog über unser Auto bei Radenthein ein früh gekommener Wiedehopf, am 5. April hörte ich bei Baldramsdorf das „Djä-wi-wi“ des Waldlaubsängers, am 6. April am krokusumblühten Wolfsbergl (bei Spittal an der Drau) das frohe Frühlingsrufen des Gartenrötels und den ersten Sang eines Schwarzblättchens. Bei Molzbichl ließ sich vor einem Schneesturm am 7. April ein Wendehals hören — er war diesmal richtig ein „Regenbitter und -bringer“, wozu ihn der Volksmund stempelt. Auf der Goldeck-Schattseite klang am 9. April das liebliche „Djei-da, dudeida“ des Fitis. Auch Felsenpieper, die an unseren Flübchen nicht selten vereinzelt oder in kleinen Schöckchen überwintern, zeigten sich, bereit dem Frühling in die Berge zu folgen. Am 9. April wurde die erste Schnepfe bei Seeboden erjagt, am 13. April ein Blaukehlchen angetroffen.

Am 13. April schrien einige Wendehäse in Winklern im Mölltale ihr „Bjü, bjü, bitt“, was merkwürdig auffällt und beweist, daß es auch ungeahnte kleine Nebenstraßen (in der breiten Zugfront) gibt. Am 16. April war Freund Kuckuck bei Lieseregg zu hören. Am 30. April begleitete ein Baumpieper bei Holz (Teurnia) Wildtauben zu ihrer Orgel. Am 21. April vernahmen wir bei einer Strandpromenade in Döbriach das süße, eindrucksvolle Lied unserer Sängerkönigin, einer Nachtigall, was auch meine (bei Wendehäsen in Winklern) früher gemachte Bemerkung zu bestätigen scheint. Am 23. April war das Braunkehlchen durch sein „Tschütek, teck“ schnell

bemerkbar, am 1. Mai des Pfingstvogels, des Pirols, fremdes Lied, zugleich mit dem des R.-Würgers zu vernehmen (Park Hasenbichler, Krumpendorf). Erst am 7. Mai kamen hintereinander die verschiedenen Grasmücken-Arten.

Am 26. Juni traf ich in Sternberg bereits eine Kette junger Haselhühner, die sich erfreulicherweise noch gut erhalten. Am 6. Juni junge Auerhühner auf der Matzen.

Lange hielten sich im Herbst manche Vögel auf; so sah ich Ende September noch Schwalben, Rotschwänzchen, Dorndreher und hörte tief in den Oktober hinein (13.) den Weidenlaubsänger. Rotkehlchen hielten sich, Samen von Bischofbrod fressend, lange in den Parks. Auffallend war später das ziemlich starke Auftreten von Leinzeisigen, worüber ich schon in der Presse berichtete. Am 4. Oktober waren noch Stare da, Bläshühner den ganzen Winter am Wörtherseeausflusse u. w. Schon am 3. Dezember versuchten Girlitze, Hänflinge und Stieglitze wieder nordwärts zu streichen, doch vereitelten Schneefälle ihren Plan. Am 28. Dezember sah ich (mit meiner Frau) einen lustigen Meisenzug, hauptsächlich von Schwanzmeisen, bei Loretto und waren wir erstaunt über das um diese Jahreszeit unverständliche und derart von den einzelnen Pärchen noch nicht erlebte, wohl sehr frühe liebliche Balzspiel, das sie unbekümmert um uns lebhaft ausführten.

Buchbesprechungen.

V. Paschinger: Landeskunde von Kärnten.

Klagenfurt, Gutenberghaus, 1937.

Um es gleich vorwegzunehmen, es muß allen Kreisen aufrichtig gedankt werden, die es durch Beihilfe oder sonstwie ermöglichten, daß dieses Werk erscheinen konnte. Der größte Dank gebührt natürlich dem Verfasser, der in jahrelanger, unermüdlicher Arbeit diese neue Landeskunde schuf und seiner Heimat schenkte. Es sind verhältnismäßig nicht gar so viele Jahre seit dem Erscheinen der älteren Landeskunde (Lex-Paschinger-Wutte, „Landeskunde von Kärnten“, 1923) verstrichen, aber dennoch machte sich schon seit einiger Zeit das Verlangen nach einer neuen geltend, denn abgesehen davon, daß die ältere vergriffen war, so war sie schon in vielen Teilen veraltet. Es ist „die vorliegende Landeskunde keine Neuauflage der älteren, sondern eine Neuausgabe“, wie Paschinger in der Vorrede sagt, und das trifft voll-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [128_48](#)

Autor(en)/Author(s): Klimsch Odo J.G.

Artikel/Article: [Vogelkundliche Notizen zum Jahr 1937 117-119](#)